

<https://www.neues-deutschland.de/artikel/1012136.rabatz-gegen-das-verdraengen.html>

Robert Andreasch 18.05.2016 / [Bewegung](#)

Rabatz gegen das Verdrängen

Antifaschistische Gruppen klagen das Schweigen zu Kriegsverbrechen der Gebirgsjäger auf Kreta an

Das oberbayerisch-österreichische Antifa-Bündnis »Rabatz« kämpft schon seit Jahren gegen die »Bad Reichenhaller Zustände«. Doch laut der Gruppe herrsche weiterhin ein »aktives Verdrängen« im Ort vor.

Vor 75 Jahren, am 20. Mai 1941, griff die deutsche Wehrmacht die griechische Insel Kreta an. Bis zum Ende der Besetzung am 9. Mai 1945 ermordeten deutsche Fallschirmjäger und Gebirgsjäger über 3500 Zivilistinnen und Zivilisten und zerstörten mindestens 30 Dörfer. Bis heute weigert sich die Bundesrepublik, die Opfer zu entschädigen und die griechischen Reparationsforderungen zu erfüllen.

Der Dortmunder Historiker Ralph Klein forscht über die Verbrechen der Gebirgsjäger. Bei einem Hearing der Rosa-Luxemburg-Stiftung und des antifaschistischen »Rabatz«-Bündnisses im überfüllten Kurgastzentrum von Bad Reichenhall berichtete er am Samstag über die Beteiligung der Bad Reichenhaller Gebirgsjäger an den Gräueltaten in Griechenland. Zu der Tagung reiste auch Aristomenis Syngelakis vom »Nationalrat für die Entschädigungsforderungen Griechenlands« an. Er erinnerte an den antifaschistischen Widerstand der kretischen Bevölkerung, die sadistischen Massaker der nationalsozialistischen Besatzer an der Zivilbevölkerung und an den Schmerz und die Leiden der Überlebenden.

Hauptgast des Hearings war Nikolaos Marinakis. Der heute 92-Jährige hat die Massenerschießungen im kretischen Skines überlebt. Auf Befehl des 1967 in Bad Reichenhall verstorbenen Divisionskommandeurs Generalmajor Julius Ringel hatten Soldaten des Reichenhaller Gebirgsjägerregiments 100 der 5. Gebirgsdivision am 1. August 1941 die Dörfer Skines und Kydonia angezündet.

Dabei waren 148 Menschen ermordet worden. Zehn Tage vor dem Überfall der Wehrmacht hätten deutsche Flugzeuge bereits mehrere Dörfer in der Gegend bombardiert, schilderte Marinakis. Dabei haben »ältere, Frauen und Kinder, die nicht fliehen konnten, ihr Leben gelassen«. Nach der Eroberung Kretas habe dann gleich die Vernichtung angefangen. »Sie brachten alle um, ob nun alt oder jung, Behinderte, Kranke«. An dem Abend, als sein Dorf umzingelt wurde, hätten er und einige andere Dorfbewohner_innen sich noch im Wald verstecken können.

In Griechenland berichteten mehrere Medien über die antifaschistische Veranstaltung in Bayern. Der bekannte griechische Widerstandskämpfer Manolis Glezos, der am 30. Mai 1941 die Hakenkreuzflagge von der Akropolis heruntergerissen hatte, sandte der Versammlung eine Grußbotschaft.



Foto: Nikolaos Marinakis (r.). Überlebender der Massenerschießungen in Skines auf Kreta mit Dolmetscherin

Vor Ort löste das Hearing dagegen unterschiedliche Reaktionen aus: Die bayerische Polizei setzte bei einem Teil der Besucher_innen – ohne Angaben von Gründen – gewaltsam Personalienfeststellungen und Taschendurchsuchungen durch. Der Bad Reichenhaller Bürgermeister Herbert Lackner (CSU) empfing am Vormittag kurz den Überlebenden Marinakis und drückte ihm eine Flasche »St. Zeno«-Wein in die Hand. Nach dem Heiligen St. Zeno hat man in Bad Reichenhall den Friedhof benannt. Dort wird bis heute mit einem großen, gepflegten Denkmal Gefallenen der Waffen-SS-Division »Charlemagne« gedacht.

Das oberbayerisch-österreichische Antifa-Bündnis »Rabatz« kämpft schon seit einigen Jahren, gegen die »Bad Reichenhaller Zustände« an. Im Ort herrsche dennoch weiter ein »aktives Verdrängen« vor, bei dem »nazistisches Gedenken akzeptiert bleibt«, so eine Sprecherin. Nach dem Hearing zogen 250 Antifaschist_innen hinter einem Transparent mit der Aufschrift »Euer Verdrängen kotzt uns an!« zu der am Ortsrand gelegenen »Kreta-Brücke«. Die Namensgebung für das Straßenbauwerk hatte 1968 der »Kameradenkreis der Gebirgstruppe« angeregt. Jedes Jahr rund um den »Kretatag« am 20. Mai versammeln sich hier Militaristen und Lokalpolitiker_innen. Ihre »Kretafeier« gilt der militärischen Leistung beim Überfall von Fallschirm- und Gebirgsjägern auf Kreta und den bei diesem »Unternehmen Merkur« gefallenen Wehrmachtssoldaten.

Die Demonstrant_innen setzten am vergangenen Samstag ein gegenläufiges Signal: Sie gedachten der Opfer des deutschen Angriffskriegs und der nationalsozialistischen Besatzung. Als die Demonstration an der »Kreta-Brücke« ankam, spielte ihr Lautsprecherwagen griechische Partisan_innenlieder ab. Später stellten dort Aristomenis Syngelakis und Nikolaos Marinakis gemeinsam eine temporäre Gedenktafel auf, die an die Massaker der Reichenhaller Gebirgsjäger und die Opfer ihrer Kriegsverbrechen erinnern soll. Antje Kosemund von der »Stiftung Auschwitz Komitee« skandalisierte in ihrer Ansprache die in der Bundesrepublik verhinderte juristische Ahndung der nationalsozialistischen Verbrechen von Wehrmacht und Waffen-SS.

Auch an den Vortagen des Reichenhaller Hearings hatten sich Antifa-Aktivist_innen bereits praktisch betätigt. So hatten am Freitag ein Dutzend Menschen vor der örtlichen Kaserne der Gebirgsjäger demonstriert. In der Kaserne, die bis 2012 noch den Namen des antisemitischen NS-Militärs Rudolf Konrad trug, hatte an diesem Abend ein Treffen der »Kameradschaft Bad Reichenhall«, des »Kameradenkreis der Gebirgstruppe«, stattgefunden. Antifaschist_innen intervenierten zudem am Donnerstag in Mittenwald gegen die Feier der Gebirgsjäger am Hohen Brendten bei Mittenwald. Es gelang ihnen, während der Hauptrede einen Kranz vor dem »Ehrenmal« niederzulegen und dessen besondere Kranzschleife zu entrollen: eng bedruckt waren darauf die Namen der von der Gebirgstruppe im Zweiten Weltkrieg in Griechenland, Italien und auf dem Balkan zerstörten Ortschaften sowie die Zahlen der dort ermordeten Zivilist_innen aufgelistet. Das Stoffband war fünf Meter lang.



Noch eine [gute PM](#) mit weiteren interessanten Bildern.